

## STUDIERENDENBERICHT AUS HANNOVER

von: Simone Seidl

Hütteldorferstr. 160/34, 1140 Wien

e-Mail: [simone\\_77@gmx.net](mailto:simone_77@gmx.net)

Im vergangenen Studienjahr (1. Oktober 1999 bis 16. Juli 2000) habe ich im Rahmen des Erasmus-Programms an der Universität Hannover, am Fachbereich Rechtswissenschaft studiert.

Hannover, Norddeutschland, das hört sich für die meisten wahrscheinlich langweilig an, aber dieses Jahr hat mir sowohl in persönlicher Hinsicht als auch auf mein Studium bezogen viel gebracht und hat viel Spaß gemacht.

Da es für einen Österreicher in Norddeutschland nur eine kleine „Sprachbarriere“ gibt, habe ich auf der Uni ziemlich viele Kurse belegt und an einem Programm teilgenommen, das sich „MLE“ nennt. MLE bedeutet „Magister legum Euopae“ und ist ein vorgraduales Studienprogramm. Dieses spezielle Programm für Studenten, die ins Ausland gehen, soll einen Anreiz bieten im Erasmus-Jahr auch wirklich etwas zu „machen“. Um den MLE zu erwerben muss man während des Auslandsjahres gewisse Fächer absolvieren: eine Europarechtsvorlesung, ein rechtsvergleichendes Seminar, ein europarechtliches Seminar und vier „Landesscheine“ an der Gastuniversität (die anderen Scheine kann man auch an der Heimatuniversität machen). Außerdem ist eine Arbeit zu schreiben, möglichst eine rechtsvergleichende oder auch europarechtliche, deren Umfang 60 bis 100 Seiten sein soll. Hat man das alles hinter sich, gibt es eine Magisterprüfung, bei der über die Arbeit gesprochen wird.

Im vergangenen Jahr habe ich im ersten Semester den Großteil der Lehrveranstaltungen hinter mich gebracht und im zweiten Semester die Magisterarbeit geschrieben. Das hört sich jetzt vielleicht nach einem anstrengenden Jahr an, aber so schlimm war es nicht: der Fachbereich Rechtswissenschaft ist in Hannover sehr klein, wenn man ihn mit dem Juridicum in Wien vergleicht. Fast alle Vorlesungen finden in kleineren Gruppen statt, und die meisten Professoren kennen einen sogar persönlich! Dadurch ist die Betreuung um einiges besser, und der Lernaufwand für die Landesscheine war nicht so groß, da die meisten Vorlesungen wirklich gut waren. Der schwierigste Schein, den ich abgelegt habe, war das „Seminar zur Europäischen Rechtspraxis“, das alle Erasmus Studenten besuchen mussten.

Das Verfassen der Magisterarbeit war schwierig, aber es hat mir Spaß gemacht. Ich habe in Wien nach dem alten Studienplan studiert. Vor meinem Aufenthalt in Hannover habe ich nie irgendetwas Juristisches zu Papier gebracht (ausgenommen die schriftlichen Prüfungen für die

Kernfächer und ein paar Klausuren). Am Anfang war jede Seite eine Qual für mich, aber Dank einer netten Wohnungskollegin und einem tollen Betreuer auf der Uni hat am Ende alles geklappt.

Vom Außeruniversitären gäbe es natürlich unendlich viel zu erzählen, ich beschränke mich hier allerdings auf das Wichtigste.

Im ersten Semester war ich in einem Studentenwohnheim untergebracht, das mir das Erasmusbüro in Hannover vermittelt hat. Der Vorteil dort war, dass fast alle Jus-Erasmus-Studenten zusammengewohnt haben. Dadurch war es einfach, Anschluss zu finden und es war auch super, viele Leute aus verschiedenen Ländern kennen zu lernen. Der Nachteil war, dass das Heim sehr, sehr ungepflegt war und eigentlich für die Ausstattung (eine Küche für 40 Personen, kein Licht in Klo und Bad, meisten kein Klopapier) zu teuer war. Das Heim hat dann auch Ende Februar geschlossen und steht jetzt leer. Die Wohnungssuche in Hannover war trotz EXPO nicht schwer, und von Februar bis Juli habe ich mit einer Studienkollegin in einer zwei - Zimmer - Wohnung gewohnt.

Ansonsten ist zu sagen, dass Hannover, obwohl es keine besonders schöne Stadt ist, eine sehr nette Stadt ist. Es ist alles relativ überschaubar und irgendwie gemütlich. Wer Lust auf Konzerte oder große Parties hat und mit dem Angebot in Hannover nicht zufrieden ist, ist in eineinhalb Stunden in Hamburg, in eineinhalb Stunden in Bremen und in eineinhalb Stunden in Berlin.

Noch etwas: wer nach Hannover geht, sollte den Regenschirm nicht vergessen!!